

# Freudentag in Zizers

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Freudentag in Zizers

**Das neue Bündner Altersheim für Gehörlose und Taubblinde — ein Werk der Partnerschaft von Gehörlosen und Hörenden**

Am 16. Juni 1974 wird das Altersheim Friedau für Gehörlose und Taubblinde in Zizers GR offiziell eröffnet. (Siehe Einladung zur Eröffnungsfeier an anderer Stelle dieser Nummer.) Die Gründung dieses Heims ist nur möglich gewesen, weil Gehörlose und Hörende als Partner zusammengearbeitet haben. Die beiden Partner sind: Der Bündner Gehörlosenverein mit seinem Präsidenten Georg Meng und der Bündner Hilfsverein für Taubstumme unter Leitung von alt Vorsteher Erhard Conzetti.

### Aus der Geschichte des Bündner Hilfsvereins

Im Jahre 1859 wurde im Bündnerland ein Hilfsverein für Taubstumme gegründet. Initiant und erster Präsident war der Schierser Pfarrer Andreas Flury. Der Hauptzweck des neugegründeten Vereins war die finanzielle Unterstützung von armen Eltern, damit sie ihre gehörlosen Kinder in eine Taubstummenschule schicken konnten. Damals befanden sich solche Eltern in einer fast ausweglosen Not. Nur wenige, wohlhabende Eltern konnten ihr gehörloses Kind schulden lassen. Die anderen mussten Hilfe bei den Gemeinden suchen. Aber diese hatten meist auch zu wenig Geld. Oft fehlte bei den Behörden auch das Verständnis und die Hilfsbereitschaft.

Der Hilfsverein dachte daneben an die Gründung einer Kantonalen Taubstummenschule. Dieser Plan wurde vor rund 50 Jahren fallen gelassen, weil die Zahl der taubstummen Kinder gegenüber früher merklich kleiner geworden war. — Seit der Einführung der segensreichen Invalidenversicherung musste der Verein nur noch in äussersten Notfällen Schulungsbeiträge leisten. Er konnte nun seine Hilfe der beruflichen Ausbildung zuwenden und seine Mittel vermehrt für die betreuende, nachgehende Fürsorge einsetzen. Es gibt ja auch im Bündnerland viele sich einsam und nicht verstanden fühlende alte Gehörlose, die um solche Hilfe froh und dankbar sind. An die Gründung eines Altersheims dachte man vorerst noch nicht. Wie es dann unerwartet doch dazu gekommen ist, davon erzählt Präsident Conzetti:

### Eines Tages klopfte Herr Georg Meng an unsere Türe

Im Lürlibad an der Berggasse in Chur plante er ein kleines, privates Altersheim und suchte bei uns Rat und Mithilfe.

# GZ

## Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich  
68. Jahrgang 1. Juni 1974

Nummer 11

Alles liess sich gut an und konnte verwirklicht werden. Immer wieder waren wir erstaunt über das Geleistete, vor allem aber über die glücklichen alten Leute, die hier nun unter ihresgleichen ein Heim gefunden hatten. — Ein grosser Nachteil war aber, dass man am gemieteten Einfamilienhaus zur besseren Anpassung baulich nichts ändern durfte.

### Er wollte nicht ins Altersheim Rothenbrunnen

Und Herr Meng erzählt: Den Anstoss zur Gründung eines Altersheims gab die Klage eines Gehörlosen, der nicht ins Altersheim Rothenbrunnen gehen wollte. Er ahnte die Folgen eines Einzuges ins dortige Altersheim. Er wollte keine Isolation, die ihn seelisch schwer getroffen hätte. An der Berggasse in Chur stand ein geeignetes Einfamilienhaus zur Miete ausgeschrieben. Es wurde ein Mietvertrag für drei Jahre abgeschlossen. Diese Mietdauer war als Versuchsperiode gedacht. Es sollte erprobt werden, ob und wie ein gehörloses Ehepaar ein solches Altersheim leiten kann. Das Zusammenleben der drei aufgenommenen gehörlosen Männer, einer Taubblinden und eines hörenden Pensionärs verlief in guter Harmonie. Und es zeigte sich auch, dass ein solches Altersheim notwendig ist. Denn schon bald musste eine Warteliste geführt werden für alte Gehörlose, die gerne in unser Altersheim eintreten wollten. Leider war aber eine Vergrösserung nicht möglich.

### Der Hilfsverein kauft ein Haus in Zizers

Präsident Conzetti berichtet: Im Herbst 1973 konnte der Hilfsverein in Zizers ein passendes dreistöckiges Haus samt Umschwung (unbebauter Boden, der zum Haus gehört) erwerben. Die Gemeinde stand unserem Plan, hier ein Altersheim für Gehörlose und Taubblinde einzurichten, wohlwollend gegenüber. Die Liegenschaft, das heisst Haus und Umschwung zusammen, kostete annähernd 600 000 Franken. Der Hilfsverein musste sämtliche Geldreserven für den Ankauf verwenden und dazu noch ein Darlehen von 300 000 Franken aufnehmen. Herr und Frau Meng zügelten dann auch nach Zizers. Wir übergaben ihnen das Haus in Miete. Verschiedene Umbauarbeiten und



Das Altersheim für Gehörlose in Zizers.

Neuanschaffungen verlangen von uns weitere, beträchtliche Opfer. Wir können sie nur mit Hilfe der Öffentlichkeit aufbringen. Für alle Mithilfe sind wir herzlich dankbar. Unser **Postcheck-Konto: 70 - 1114 Bündnerischer Hilfsverein für Taubstumme**. (Vielleicht gibt es auch GZ-Leser, die das schöne Werk im Bündnerland mit einem Beitrag unterstützen möchten! Red.)

### Der Bündner Gehörlosenverein und das Altersheim

Die Initiative zur Gründung eines Altersheims ist vom gehörlosen Herrn Georg Meng ausgegangen. Er hat dann ja auch das erste Heim an der Berggasse in Chur zusammen mit seiner gehörlosen Frau mustergültig geleitet und ist inzwischen als selbständiger Heimleiter im neuen Heim in Zizers eingezogen. Was hat also der Bündner Gehörlosenverein mit der ganzen Sache zu tun?

Herr Meng hat im Jahre 1947 auch den Bündner Gehörlosenverein gegründet, dem er heute noch als tatkräftiger Präsident vorsteht. Dank dem Zuzug junger Gehörloser in den Sechzigerjahren und der Gründung der Sportgruppe innerhalb des Vereins, erhöhte sich die Zahl der Mitglieder ständig. Heute zählt der Verein 195 Mitglieder, wovon 45 Hörende. Wie bei allen Gehörlosenvereinen, so steht auch bei den Bündnern die Pflege der mitmenschlichen Kontakte im Vordergrund, die sie bekanntlich in der Welt der Hörenden so schwer oder oft gar nicht finden können.

Als der Vereinspräsident sein Altersheim gründete, fand er bei den Mitgliedern freudige Zustimmung. Hier mitzuhelfen und mitzutragen, ist zur neuen Aufgabe des Vereins geworden. Vor allem die Jungen machten beim Umbau des neuen Heims in Zizers begeistert mit. Sie arbeiteten während vieler Stunden ihrer Freizeit freiwillig und unentgeltlich. Auch an der Beschaffung der Inneneinrichtung — Mobiliar usw. — haben Mitglieder des Gehörlosenvereins grossen Anteil. Sie spendeten zum Teil selber und vermochten die Spendefreudigkeit anderer Leute zu mobilisieren.

### Sie freuen sich auf jeden neuen Tag

In einem Rückblick auf die Vereinstätigkeit heisst es wörtlich: «Den Pensionären gefällt es gut in ihrem neuen Heim, und sie freuen sich auf jeden neuen Tag. Darüber wird manches Mitglied später vielleicht sehr froh sein. (Dies hat ein Jun-

ger geschrieben, der daran dachte, dass er auch einmal alt und dann vielleicht froh sein wird für alles Verständnis und das Interesse der Jungen an den Alten. Red.) — Daneben sollten wir aber auch den Normalhörenden mehr zeigen, was Gehörlose heute können; denn dieses Altersheim ist das erste Heim in der Schweiz, das von Gehörlosen verständnisvoll verwaltet wird!»

### Fazit

Auszugsweise und zusammenfassend einer Pressedokumentation entnommen, die zusammen mit einer Einladung zu einer Pressekonferenz an alle Zeitungen der Bündner Region verschickt worden ist. Sie enthält fünf Artikel, von denen vier Artikel von Gehörlosen selber verfasst worden sind. Also auch hier beispielhafte partnerschaftliche Zusammenarbeit, zu der man den Bündnern herzlich gratulieren kann. Ro.

## Wiedersehen mit Beirut

(Schluss von Nr. 10)

### Eine Geburtstagsfeier

Am 3. Januar feierte Father Andeweg Geburtstag. (Er ist der Gründer und Leiter der Taubstummschule.) Er sagte schon am Tag vorher: «Morgen wird kein Mittagessen gekocht. Die Frauen sollen frei haben. Ich kaufe Pizza (Wähe oder Fladen mit Tomaten, Schinken oder Pilzen), auch ein gutes Dessert. Wir wollen miteinander feiern.» Die Pizza wurde vom Bäcker geliefert, jede Portion fein säuberlich eingepackt. Sie war noch warm. Mehr als zwanzig Personen nahmen an diesem Festessen teil. Später erzählte uns Father: «Ich habe Geld bekommen von einer alten Gönnerin aus Holland. Sie schrieb, ich soll mir mit diesem Geld eine Freude bereiten, vielleicht Tabak kaufen. Nun habe ich die Pizza und die Torte damit bezahlt. Ist das nicht ein schönes Geschenk?» Ja, so ist Father! Er will immer zuerst andern Freude machen.

Am Abend des Geburtstages erlebte er aber auch eine persönliche Freude. Wir schauten den Film an vom «Lustigen Familienlager». Wir sahen viele bekannte Gehörlose aus der Schweiz, die 1973 miteinander im gastfreundlichen Holland viel Schönes erlebten. Ich glaube, dass Father trotz der Freude ein wenig Heimweh bekam nach seiner niederländischen Heimat. . .

An dieser Geburtstagsfeier erlebten auch wir Überraschungen. Wir erhielten gleich zwei Einladungen, die eine auf den kommenden Freitag, die andere auf den folgenden Sonntag.

### Das Essen war prima, aber wir froren

Am Freitag waren wir bei einem Lehrerhepaar zum Mittagessen eingeladen. Es gab eine echt arabische Mahlzeit mit unbekanntem guten Dingen, mit Schischkebab (Schafffleisch-Spiessli), gebratenem Fisch, Poulets, gefüllten Kartoffeln, das schmeckt wirklich gut. Aber aufgepasst! Nicht zuviel Unbekanntes essen! Es könnte zu unliebsamen Verdauungsstörungen führen. — Nach dem Essen stellte die Hausfrau einen Früchtekorb mit Orangen, Bananen und Äpfeln auf den Tisch. Jedermann durfte herzlich zugreifen. Die libanesischen Früchte munden ausgezeichnet. Schliesslich wurde im Wohnzimmer Kaffee serviert. Die Einladungen machten uns viel Freude. Aber etwas war schlimm. Es war bitter kalt in der Wohnung! Im Wohnzimmer stand wohl ein kleiner Gasofen, doch das Gas war eben ausgegangen. Die Kälte kroch immer mehr durch unsere Glieder. Nur die Gastgeber froren nicht. Die Hausfrau trug sogar kurze Ärmel an ihrem Mini-Kleid. Als Libanesin ist sie sich besser an die libanesischen Kälte gewöhnt als wir verwöhnten Schweizer. Bei uns ist die Kälte sehr trocken, in Beirut ist sie feucht, vom Meer her. Ich habe auch bei meinem letzten Besuch vor zwei Jahren sehr gefroren.

### Die ausgehängte Wohnungstüre als Tischplatte

Am Sonntag waren wir Gäste bei Mr. Salam und seiner Frau. Sie sind Palästinenser. Beide sind taubstumm, also un-

geschult. Sie können nicht sprechen. Sie verständigen sich mit ihren drei hörenden Töchterchen nur mit Gebärden. Mr. Salam ist Schreiner, er ist ein sehr begabter, tüchtiger Handwerker. Er arbeitet jetzt in der Taubstummschule. Er gibt den Schülern auch Werkunterricht in Holzbearbeitung.

Weil wir am Freitag so gefroren hatten, behielten wir vorsorglich unsere Wintermäntel an. Nur zum Essen legten wir sie ab. In diesem Haus bestand wohl eine Zentralheizung, aber sie war kaputt. «Macht nichts!» «Malesch» sagt der Araber. Auch Frau Salem war eine wahre Kochkünstlerin und sie verwöhnte ihre Gäste. Nur ein Problem verursachte Frau Salam Kopfzerbrechen: Wie sollte sie die sieben Gäste, ihre drei Kinder, ihren Mann und sich selbst plazieren? Ein so grosser Tisch war nicht vorhanden. Doch dann kam ihr ein rettender Gedanke: Sie und ihr Mann hängten die Wohnzimmertüre aus, legten sie auf einen zusammenlegbaren Balkontisch, breiteten ein hübsches Tischtuch darüber aus, — und siehe da, es war gut. Während des Essens spielte Andrew gedankenlos mit einem kleinen Hebel, der sich am Balkontisch unter der Tischplatte befand. Plötzlich: Wupp, der Tisch fiel zusammen. Nein, er landete auf unseren Knien. Zuerst erschrakten wir. Aber dann lachten wir alle aus vollem Herzen. Salam deckte uns das Rätsel dieses merkwürdigen Tisches auf und lachte, lachte.

### Wir waren nicht nur zum Feiern nach Beirut gereist

Wir wollten auch planen, miteinander über die Taubstummschule und die Rehabilitationsschule nachdenken. Wir wollten wissen, wofür unsere Hilfe besonders nötig sei. Der Verein «Hilfe für Taubstumme und Gebrechliche im Vorderen Orient, Schweizer Komitee» will weiterhin tatkräftig mithelfen und Geld spenden. «Geht, fragt die Ölscheichs, die sollen von ihrem Überfluss abgeben!» hat man uns schon vorgeworfen. Im Orient gibt es unendlich viele arme Menschen, es gibt sehr grosse und schwierige Probleme. Diese Not kann nicht so schnell gelindert werden.

Und wer denkt an die Taubstummen? Niemand dachte an sie! Die erste Hilfe kam von christlichen Männern und Frauen in westlichen Ländern. Langsam erwachen auch die Einheimischen. Wir haben einige libanesischen Geschäftsleute kennengelernt, welche aus eigenen Mitteln schon sehr viel getan hatten, damit die taubstummen und cerebralschädigten Kinder gut geschult werden können. Sie sind dankbar für unsere Mithilfe. Es ist ein Stück des Friedens, das dort gedeiht. Und Gott segnet diese